

Ein Besuch bei Kochendörffer in Kassel

Zum 50. Geburtstage Heinrich Kochendörffers am 5. Mai

Wenn am 5. Mai die Gedanken der Uhrmacher aller deutschen Gauen bei „ihm“ weilen werden, bei Heinrich Kochendörffer in Kassel, dem wohl bekanntesten und beliebtesten Kollegen unserer Zeit, so wird wohl auch mancher



Heinrich Kochendörffer

den Wunsch haben, zu wissen, wie Kochendörffers Geschäft aussieht und wie es geführt wird.

Die Kochendörffers sind ein altes Uhrmachergeschlecht. In ihrem Laden hängt noch heute ein Gesellenbrief, in dem die Innung der Schlosser, Uhren-, Büchsen- und Windenmacher der Stadt Basel im Jahre 1793 dem ersten Kochendörffer, der Uhrmacher wurde (früher waren die Kochendörffer Schlosser), bescheinigt, daß er „treu, fleißig, still, friedsam und ehrlich, wie einem rechtschaffenen Handwerksgelesen gebühret“, gewesen sei. Dieser 1769 geborene Heinrich Kochendörffer war der Urgroßvater der jetzigen Inhaber. Sein Sohn, ebenfalls Heinrich mit Vornamen, gründete 1828 das noch heute bestehende Geschäft, das 1869 sein Sohn Otto übernahm. Dessen Söhne, die Herren Heinrich und Hans Kochendörffer, sind heute Inhaber der nun bald 100 Jahre bestehenden Firma.

Heinrich Kochendörffer, das „Geburtstagskind“, wurde am 5. Mai 1875 in Kassel geboren. Er erhielt Realschulbildung und verließ die Schule als Primus der Prima. Er besuchte alsdann die Lehranstalt für Uhrmacher von F. G. Kersten in Homberg a. Ohm, und war dann als Gehilfe tätig: ein Jahr bei der Firma Robert Pleißner (Dresden) und ein Jahr bei der Firma Conrad Felsing (Berlin). Im Alter von 21 Jahren ging er nach England, wo er zuletzt in London tätig war, bis er in das Geschäft des Vaters zurückkehrte. Vor 24 Jahren trat er in dasselbe ein, erhielt das Prädikat eines Hofuhrmachers und vermählte sich im Jahre 1903. Nach dem Tode des Vaters trat dessen jüngerer Sohn Hans

als Teilhaber in das Geschäft mit ein, das nun seit 18 Jahren von beiden Brüdern gemeinsam geführt wird. Im Weltkrieg wurde Heinrich Kochendörffer als 40jähriger Landsturmmann in einem Landwehr-Ersatzbataillon ausgebildet und rückte mit nach Frankreich aus. Als Offiziersaspirant zurückkommend, übernahm ihn, weil nur noch garnisondienstfähig, das Kriegsbekleidungsamt, woselbst er bis zum Schlusse des Krieges als Bekleidungsamtsinspektor einer größeren Dienststelle vorstand. 1919 berief man ihn zum Vorsitzenden der provisorisch gegründeten Zentraleitung der Deutschen Uhrmacher-Verbände und im August 1920 zum Vorsitzenden des Einheitsverbandes.

Eines unserer Bilder zeigt die Außenansicht des Kochendörfferschen Geschäftes. Schon das Schaufenster sagt uns, daß es sich hier um ein modern geleitetes Geschäft handelt. Ein großes Schild: „Beliebte Geschenkartikel“ mit einer Sonderdekoration gängiger Schmuck- und Gebrauchsgegenstände fällt uns sofort ins Auge. In einem der Schaukästen sind auch zwei Wecker mit geöffneter Rückwand ausgestellt, ein Warenhaus-Wecker und ein guter Uhrmacher-Wecker, jeder mit entsprechendem erklärenden Text versehen. Es handelt sich um die Aufklärung des Publikums durch „Warenkunde im Schaufenster“, die seinerzeit in unserer Zeitung angeregt, leider aber von nur wenigen Kollegen zur Ausführung gebracht wurde.

Treten wir in das Geschäft ein, so empfängt uns ein Hauch jener ruhigen Vornehmheit, die durch nahezu hundertjährige Tradition begründet ist. Man kann die Einzelheiten, die diesen Eindruck hervorrufen, nicht alle aufzählen und besonders nennen; er ist einfach da. Uebermittelt ihm das gut geschulte Personal oder die Qualität der Kundschaft, ist es die Erlesenheit der Ware — oder sind es die Diplome an den Wänden?

Trotz dem verhältnismäßig beengten Raume ist die Ware überall sehr geschickt aufgestellt. Sogar einer so an sich unwesentlichen Sache wie der Leuhr „Tick-Tack“ hat man einen Platz auf dem Ladentische gegeben und ein Schild angebracht: „Zum Selbstzusammenbauen. Sehr lehrreich für Kinder. Nach Angaben der Schriftstellerin Baronin



Blick in das Kochendörffersche Ladengeschäft